Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 22

Illustration: Wie der Zürcher sein Festwetter macht
Autor: Boscovits, Johann Friedrich

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie der Zürcher sein Festwetter macht.

Warum Züri am Sechsilüte schön Wetter gha häd.

De Petrus nuckt bim Regefaß
Und laht de Hanen offe;
Bald wäred drob im Zürisee
Die arme Fisch versoffe.

Die guete Zunftthier groß und chli
Lönd d'Schwenz und d'Fecke hange,
Das wird es Sechsilüte geh,
Heißt's rings i Sorg und Bange.

Da häd am Dunstig vor em Fest
Zur hoche Promenade,
Die ganz heraldisch Zoologie
De Chämbel zämme glade.

Um Mitternacht sind's zämme cho
Und bald sind's einig worde,
Zum Himmelsthor en Bittgang z'thue
Und dert mit warme Worte

Em Petrus Grueß und Reverenz
Von Zürchere z'entbüte,
Und z'heusche warme Sunneschi
Für Eusers Sechsilüte.

Dem alte Petrus ist sis Haubt
Uf d'Regetonne gsunke,
Und grunne häds und tropft und gsträzt,
Sie wäred schier ertrunke.

Die Ärmste werded pudelnaß,
Z'letzt isch es ne verleidet,
De Rüde springt zwe Tüfle na,
Und Bock und Schaf händ gweidet.

De Chämbel einzig mit Geduld
Häd gwartet bis am Fritig,
Und tenkt, wenn er erst morn erwacht,
So isch es au na zytig.

Doch ab dem Warte kriegt er Durst,
Durst häd de Chämbel eister,
Und wenn de Chämbel trinkt, so bschüßts,
Da fraged nu de Meister.

Er streckt si Nas is Regefaß
Und schluckt grad für zwo Woche,
Und bis er gmüetli fertig ist,
Ist's Faß au leer und troche.

Wo's nümme ruscht, erwacht der Alt,
Und zieht si Stirn i Falte,
Doch wien er Eusre Chämbel gseht,
Da häd de Zorn nüd ghalte.

Er lacht und said: „Du gmüetlis Thier,
Gang hei und nimm min Sege,
Du weischt ja, Züri han i lieb,
Am Mäntig gits kei Rege!"

C. F.-L.

Zürich, Verlag des „Nebelspalter", Nr. 22, 1891.